

Mein Held

Von --kiba--

Kapitel 9:

Der Himmel hat sich zugezogen.

Dunkle, fast schwarze Wolken verdecken das sonst so strahlende Blau und kündigen ein Unwetter an. Manchmal glaube ich dass sich der Himmel meinem Gemütszustand anpasst. Erst schön, dann scheiße. So wie ich mich jetzt fühle.

Der erste Regentropfen trifft meine Stirn und lässt mich ärgerlich das Gesicht verziehen.

Zuhause ist mir die Decke auf den Kopf gefallen, also habe ich mir meine Krücken geschnappt und bin spazieren gegangen. Jetzt bedaure ich meine Entscheidung denn regenfest angezogen bin ich nicht. Mit meiner knappen Jeans und einem Achselshirt sollte man nicht bei Unwetter herumlaufen.

Das ist alles Leons Schuld! Und Tobis! Wenn Tobi nicht auf die blöde Idee gekommen wäre Leons Wohnung und Katze sehen zu wollen hätte ich jetzt nicht damit zu kämpfen trocken nach Hause zu kommen.

Es war schon schlimm genug zu wissen dass die Beiden etwas zusammen machen aber dass mein angeblich bester Freund mir dann noch eine SMS schickt hat das Fass zum überlaufen gebracht. Er sollte für mich da sein und sich nicht an irgendeinen Schnösel mit siebzehn Zentimetern hängen! Dieser Leon macht alles kaputt.

Zuhause habe ich die Tropfen gegen Übelkeit genommen und mich etwas hingelegt aber zur Ruhe kam ich nicht. Die absurdesten Bilder flogen mir durch den Kopf. Bilder von Leon, von Tobi. Mein Magen krampft sich jetzt noch zusammen wenn ich daran denke dass sich die Beiden womöglich gerade durch die Laken wälzen.

Ich schüttele den Kopf und nehme wieder an Geschwindigkeit zu die ich durch die Gedanken verloren habe. Ich muss schleunigst nach Hause.

Ich bin bestimmt noch einen halben Kilometer von meiner Wohnung entfernt und bezweifle dass ich dem Unwetter entgehen kann denn ich bekomme immer häufiger Tropfen ab. Laufen kann ich nicht, dafür schmerzt mein Fuß zu sehr. Eine Möglichkeit sich unterzustellen ist auch nicht gegeben, ich bin in einem Park. Im Fall eines Gewitters könnten mir nicht einmal die Bäume Schutz bieten. Also versuche ich so schnell ich kann mit den Krücken voran zu kommen.

Plötzlich zuckt ein gigantischer Blitz durch die Wolken und erhellt den Park in gleißendem Weiß. Kaum drei Sekunden später ertönt der Donner und lässt mich erschrocken zusammenfahren. Er ist so laut dass ich mir am liebsten die Ohren zuhalten würde doch durch die Krücken geht das nicht.

Mit dem Donner kommt dann auch der Regen. Die Tropfen landen so schnell und hart auf dem Erdboden dass ein lautes Trommeln entsteht. Schon nach weniger als einer Minute ist meine Kleidung völlig eingeweicht und meine Haare kleben ekelig an Stirn

und Nacken. Humpelnd und mit geducktem Kopf mache ich immer größere Schritte. Ich kann schon das Ende des Parks und die Hauptstraße sehen. Bis ich die Straße erreicht habe blitzt und donnert es noch drei Mal und versetzt mir jedes Mal aufs Neue einen Schrecken. Kein Mensch ist auf den Straßen. Sie konnten alle vor dem Gewitter flüchten. Nur ich bin wieder der Dumme der es nicht geschafft hat. Nach endlos wirkenden fünf Minuten stehe ich vor meiner Wohnungstüre. Zitternd vor Kälte schließe ich die Türe auf und stelle die Krücken in den Flur. Ich muss aus den nassen Sachen raus und duschen. Noch auf dem Weg ins Badezimmer ziehe mir mein Shirt über den Kopf und werfe es in die Wäschetruhe. Meine Hose folgt auch gleich. Ab unter die Dusche! Das heiße Wasser tut gut auf der abgekühlten Haut auf der sich eine angenehme Gänsehaut gebildet hat. Es fühlt sich an als ob ich auftaue. Ich gönne mir eine halbe Stunde unter dem angenehmen Wasserstrahl, so lange dusche ich selten. Wieder trocken suche ich mir Shorts und ein Shirt aus meinem Schrank und ziehe mich an. Wenn ich schon nicht raus kann werde ich die Zeit sinnvoll nutzen und sie in meine Wohnung investieren. Das lenkt mich auch von den dämlichen Bildern in meinem Kopf ab. Im Badezimmer öffne ich die Wäschetruhe und sortiere die Wäsche nach Hell und Dunkel. Beim waschen mache ich es mir immer einfach. Ich wasche alles auf vierzig Grad. Erstmals ist die dunkle Wäsche dran. Bevor ich die Maschine anstelle gehe ich durch die Wohnung und schaue nach ob noch etwas herum liegt. Tatsächlich finde ich schwarze Pants vor dem Bett auf dem Boden. Als ich sie aufhebe stutze ich aber. Das ist keine von meinen. Sie ist größer und ein Markenname ist aufgedruckt. Tobi trägt solche Dinger auch nicht, es ist weder seine Größe, noch mag er Markenprodukte. Er nennt es Geldverschwendung. Bleibt nur noch Leon... nur dass dieser Gedanke absurd ist. Ich schätze ihn nicht als Jemanden ein der das Haus ohne Unterwäsche verlässt. Und wieso sollte er Unterwäsche zum wechseln mitgenommen haben? Es war doch nur ein normaler Videoabend mit Tobi geplant. Und.. Plötzlich festigt sich mein Griff um das Stück Stoff als mir klar wird dass dieser Abend gar nicht so geplant war wie ich angenommen habe. Leon wusste nicht dass Tobi spontan zu mir gefahren ist und dass wir den Abend zu dritt verbringen. Er hatte nur geplant dass wir zu zweit essen. Von einer dritten Person hatte er keine Ahnung. Ich im übrigen auch nicht. Und auf einmal wird mir bewusst was seine Aussage zu bedeuten hatte als er mir am Abend sagte dass er mit dem Taxi hergekommen war weil er den Ausgang des Abends nicht vorhersehen konnte. Meine Augen weiten sich und mein Hals schnürt sich dafür umso enger zu. War das der Grund weshalb Leon so seltsam geguckt hat als er Tobi auf meiner Couch entdeckt hatte? Weil er den Abend ganz anders geplant hatte? Ich spüre wie es in mir anfängt zu rasen. Das Blut durch die Adern, mein Herz gegen meine Brust und in meinem Kopf die Gedanken. Jetzt ergibt alles einen Sinn. So froh war Leon nicht dass Tobi gestern bei mir war. Er wollte ungestört sein und hatte geplant auch die Nacht bei mir zu verbringen. Mit mir. Glaube ich. Nervös greif ich in mein Haar und kämme es zurück. Ich schüttle den Kopf. Egal was Leon vorgehabt hatte, jetzt ist Tobi bei ihm. Ich bin abgemeldet. Wir haben

zwar in etwa den gleichen Körperbau und sind beide nicht hässlich aber Tobi ist offensiver im Angraben. Er hat Leon ja schon mit den Augen ausgezogen als er ihn das erste mal gestern zu Gesicht bekommen hatte, da liegt es nicht fern dass die Beiden höchstwahrscheinlich im Bett landen werden.

Ich dagegen mache Leon nur schlecht und betone immer wieder wie nervig er mit seiner aufdringlichen, über-fürsorglichen Art ist und dass er eigentlich nur da ist um mich in den Wahnsinn zu treiben. Habe ich ihm eigentlich auch nur einmal dafür gedankt dass er mich die letzten Tage so unterstützt hat? Dass er mir meinen Alltag erleichtert und mich trotz beschissener Situation zum lachen bringt?

Nein.

Ich nörgle an ihm herum, schreie ihn an und gebe ihm ununterbrochen das Gefühl nicht erwünscht zu sein. Ich bin ein Idiot. Ein Vollidiot.

Leon hat mir die ganze Zeit geholfen obwohl ich nur ein Fremder für ihn war. Für einen Fick gibt man sich nicht solche Mühe. Er könnte jeden haben wenn er wollte mit sehr viel weniger Aufwand. Aber er hat es trotzdem getan. Er ist nach langen Arbeitstagen noch einkaufen gegangen und zu mir gefahren um mich zu bekochen. Er hat seine Anteilnahme nicht geheuchelt wie ich es ihm vorgeworfen habe. Er meinte es ernst. Mit mir.

Aber das spielt keine Rolle mehr denn jetzt hat er Tobi.

Zum spielen oder was auch immer.

Tobi ist ein liebenswerter Mensch, warum sollte er sich um ihn nicht genauso bemühen? Ich würde es tun.

In meinem Magen rumort es. Ich bin sauer. Nein, eifersüchtig. Aber nicht auf Leon weil mein bester Freund sich mit ihm die Zeit vertreibt. Ich bin auf Tobi eifersüchtig. Ich will nicht dass Leon ihm die gleiche Aufmerksamkeit zukommen lässt wie mir. Ich will nicht dass er ihn bekocht und ihm zum lachen bringt. Und erst recht will ich nicht dass er ihn so küsst wie mich!

Schnaubend stapfe ich aus dem Schlafzimmer und werfe die Unterhose auf den Haufen mit dunkler Wäsche. Ich weiß dass ich mich kindisch aufführe und nicht so denken sollte aber ich kann nicht anders. Alles in mir krampft sich zusammen wenn ich nur daran denke was die Beiden gerade miteinander tun könnten. Auch wenn ich Tobi regelrecht auf Leon angesetzt habe, zwischen ihnen soll nichts laufen.

Ich hocke mich vor die Waschmaschine und stopfe die dunkle Wäsche mit beiden Händen hinein. Meine Zähne knirschen dabei ungesund aufeinander. Am liebsten würde ich zu Leon fahren und Tobi ihm aus den Armen reißen. Mir egal wie kindisch das ist.

Mit viel zu hektischen Bewegungen stelle ich die Maschine an und verlasse das Badezimmer.

Ich muss mich ablenken. Irgendetwas muss ich in meiner Wohnung doch tun können was mich von diesen verdammten Bildern in meinem Kopf ablenkt! Unruhig wandre ich durch die Wohnung und lasse mich schließlich auf meiner Couch nieder. Automatisch greife ich nach meinem Handy und öffne Tobis Nachricht die er mir vor wenigen Stunden geschickt hat. „Der Typ ist hammerhart“ war das einzige was diese Nachricht beinhaltete. Hammer groß geschrieben.

Toll! Na und? Das hätte er mir nicht schreiben müssen, das wusste ich schon vorher! Außerdem weiß man bei Tobi nie ob er das nicht zweideutig meint. Also das mit dem Hammer. Ich könnte kotzen!

Mein Magen fühlt sich jedenfalls so an. Wie kann ich nur auf etwas eifersüchtig sein was ich gar nicht will? Leon hat ja schon Andeutungen gemacht dass er ein

Beziehungsmensch ist und dass ich mit Beziehungen nichts anfangen kann weiß ich. Es wurde mir auf jeden Fall mal sehr deutlich gesagt.

Damals.

Vor vielen Jahren als ich meinen ersten richtigen Freund hatte.

Mein Gesicht verzieht sich wie von selbst als ich daran denken muss.

Dieser Kerl war alles für mich. Meine Welt drehte sich um ihn weil er meine Welt war und plötzlich stand ich vor dem Nichts. Weil ich beziehungsunfähig bin. Weil ich nur im Beine breit machen wirklich gut bin. Das waren seine Worte. Weil ich lieber den ganzen Tag für Prüfungen gelernt habe und mich nur abends treffen konnte. Für einen schnellen Fick. Weil ich Idiot an meine Zukunft gedacht habe anstatt mich mit meinem Freund den ganzen Tag zu treffen um das Hier und Jetzt zu genießen.

Unbewusst verkrampfen sich meine Finger um das Handy. Egal wie sehr ich mir danach auch gesagt habe dass es anders wäre und ich ein guter Freund sein kann, ich konnte mich einfach nicht mehr binden. Alle Versuche die man unternommen hat um mich besser kennenzulernen habe ich untergraben. Mehr als ein paar Nächte kennen mich die Männer nicht. Und bei Leon wird es das Gleiche sein. Zwischen uns werden höchstens ein paar heiße Nächte laufen bis er begreift dass ich nicht der Richtige bin mit dem man eine Beziehung führen kann.

Ich glaube das nicht, ich weiß es. Und Tobi weiß es ebenfalls, auch wenn er mir seit Jahren versucht etwas anderen einzutrichtern. Er meint dass ich mich nur mal fallen lassen soll ohne an meinen Ex zu denken. Ich solle Vertrauen aufbauen denn das sei die Basis einer Beziehung. Als ob ich das nicht wüsste. Aber was Gefühle angeht bin ich seitdem abgehärtet. Die Gefühle die ich zulasse spielen nur für einige Stunden eine Rolle. Sobald ich wieder angezogen bin ist alles vorbei.

Meine Laune kann nicht schlechter werden als ich mein Handy mit voller Wucht gegen die Couchlehne hinter mich werfe und mich schwungvoll erhebe. Jetzt habe ich auch noch diesen Mist im Kopf!

Im Schlafzimmer wühle ich mich durch die Schränke und suche mir Klamotten raus in denen ich mich richtig gut fühle. Das wäre zum einen meine verwaschene hellblaue Jeans die überall Löcher und Fransen hat und zum anderen ein verdammt enges weißes ärmelloses Hemd mit großem Kragen. Ich muss mich aufmuntern und das geht am besten im Sevens. Ich scheiß auf Leons Meinung. Die ist nicht wichtig, jetzt wo er Tobi hat. Sollen die sich doch in trauter Zweisamkeit über mich ärgern!

Nachdem ich mich umgezogen habe style ich mir die Haare noch zu einem lockeren Igel und ziehe meine Augen mit einem Kajal nach. Das mache ich meistens wenn ich ausgehe oder arbeiten. Es betont meine dunklen Augen. Ich bin niemand der sich schminkt, Kajal ist das einzige was ich an Kosmetik benutze. Und auch nur in gesundem Maß.

Zufrieden mit meinem Aussehen ziehe ich mir meine Jeansjacke an und verlasse das Haus. Auf den Bus muss ich nicht einmal zehn Minuten warten und nach einer guten halben Stunde befinde ich mich schon im Club und versuche meinem Chef klar zu machen dass ich fit bin und arbeiten kann.

Letztendlich kann er meinem Dackelblick nicht widerstehen und willigt meiner Schicht ein.

Es ist als wenn ich nie auch nur einen Tag weg gewesen wäre.

Lars und ich arbeiten Hand in Hand hinter der Theke und versorgen die durstigen Clubbesucher mit gekühlten Getränken. Die Stimmung könnte nicht besser sein. Die Musik dröhnt durch die Halle und ermutigt die Horde zum ausgelassenen Feiern. Lars

und ich gehören auch dazu. Wir tanzen gut gelaunt während wir die Gäste bedienen und trinken den ein oder anderen Shot zu dem wir eingeladen werden.

Viele wollen von mir wissen wo ich die letzten Tage war und lassen mich wissen wie sehr sie mich vermisst haben. Sie meinen dass die Haupttheke ohne mich nur halb so gut wäre. Ich glaube ihnen denn ich bin meist derjenige der mit Chaos-Ideen ankommt. Trinkspiele oder Tanzeinlagen gehören unter anderem dazu. Einmal habe ich mich sogar als Hauptpreis angeboten als es darum ging in einer gewissen Zeit die meisten Shots zu trinken. Ich konnte mich an dem Abend nicht beschweren und Bill auch nicht. Der hat fast siebenhundert Euro nur wegen dem kleinen Spiel verdient. Trotzdem durfte ich mir am nächsten Tag eine Predigt anhören dass man sich nicht einfach so unter Preis anbieten sollte. Was ich daraus gelernt habe? Dass ich mehr als siebenhundert Kröten wert bin.

Heute ist auch so ein Tag an dem ich Lust habe mich wegzusprengen und mit irgendeinem gutgebautem Kerl mit nach Hause zu gehen. Warum auch nicht? Ich bin frei und muss kein schlechtes Gewissen haben. Hat mir gegenüber ja auch niemand.

Als ich auf die Uhr sehe ist es schon weit nach Mitternacht und der Club ist am toben. So voll wie heute war es lange nicht mehr aber das ist genau das was ich brauche. Es gab auch schon einige Anfragen wann meine Schicht zu ende ist. Scheinbar wurde ich wirklich vermisst. Was mich nur ärgert ist dass ich ständig an Leon denken muss. Egal wie viel ich trinke oder mit wem ich mich unterhalte, er ist da und spukt in meinem Kopf herum. Als ich vorhin von einem Typen geküsst wurde hätte ich schwören können dass ich Leons Aftershave riechen konnte. Ich habe förmlich darauf gewartet von ihm unterbrochen zu werden damit er mich nach Hause fahren kann weil ich seiner Meinung nach noch nicht fit genug zum arbeiten bin.

Aber er ist nicht da.

Er wird mit Tobi noch bei sich zuhause sein und mit ihm herumvögeln. Ich bin für ihn nicht länger interessant. Leon hat jetzt jemanden der ihn nicht permanent an zickt und ihn wissen lässt dass er unerwünscht sei. Ich bin selber Schuld dass er sich jetzt nicht mehr für mich interessiert. Ich hab ihn quasi in Tobis Arme getrieben.

Ich hab ihm unzählige Male gesagt dass ich ihn nicht mag, dass ich ihn nicht bei mir haben will und dass er stört. Aber ich habe ihm nie gesagt dass ich ihn mag. Oder dass er gut kochen und küssen kann. Ich hatte nicht ein gutes Wort für ihn übrig. Nicht mal vor Tobi. Und der hat direkt erkannt dass Leon eine gute Partie ist. Er ist niemand für eine Nacht, das habe ich mittlerweile begriffen aber vielleicht bin ich das ja auch nicht. Ich schüttle den Kopf als mir dieser Gedanke kommt und wische mir eine Schweißperle von der Schläfe. Ich bin betrunken und träume, das muss es sein. Wie käme ich auch sonst auf eine so absurde Idee! Ich und Beziehungen. Wie dumm von mir überhaupt so etwas zu denken.

„Hey! Mit wem muss man hier schlafen um ein Bier zu bekommen?!“ Ein Kerl boxt mir nicht gerade sanft gegen den Oberarm und sieht mich scharf an.

„Komm wieder runter!“ schnauze ich zurück und hole dem Idioten sein dämliches Bier. Angepisst knallt der mir einen Fünf Euro-Schein auf die Theke. „Der Rest ist für den Service!“ donnert der mir entgegen, schnappt sich sein Bier und verzieht sich.

„Wichser..“ knurre ich genervt und versuche die unangenehmen Gedanken loszuwerden. Ich will jetzt meinen Spaß aber so richtig will das nicht funktionieren. Immer kommt mir etwas dazwischen. Oder Jemand.

Lars stellt mir ein kleines Glas mit klarer Flüssigkeit hin. „Du denkst mir zu viel nach..und das hier ist nicht der richtige Ort dafür..“ er zwinkert mir zu und hebt sein

Glas. Ich greife nach meinem und stoße mit ihm an. „Auf deine Gesundheit!“ ruft er mir zu. Ich nicke und ex den Inhalt der kalt meine Kehle herunterläuft. Wodka, war klar. Lars steht auf das Zeug. Ich mag lieber die fruchtigen Shots aber in der Not frisst der Teufel Fliegen. So sagt man doch.

Kaum ist der Alkohol in meinem Magen verbreitet er ein wohlig warmes Gefühl in mir. Ich sollte langsam aufhören zu trinken denn meine Schicht geht noch ein paar Stunden.

Als ich das Glas abgestellt habe ziehe ich Lars zu mir und gebe ihm einen dicken Kuss auf die Wange. Der lacht nur vergnügt und verdreht die Augen. „Lass den Scheiß Josh. Such dir lieber was nettes für den Feierabend.“

„Aber das Angebot ist scheiße..“ jammere ich und ziehe einen Schmollmund.

„Spinnst du? Mach die Augen auf Josh, das Angebot ist der Hammer!“ kontert Lars und bringt mich mit einem einzigen Wort wieder auf den Boden der Tatsachen. Der einzige der der Hammer ist befindet sich gerade nicht in diesem Club sondern in meinem bestem Freund. Ich weiß echt nicht wie Leon es geschafft hat aber er lässt alle anderen als Luschen dastehen. Keiner gefällt mir heute und das pisst mich tierisch an.

„Josh?“

„Hm?“ verwirrt drehe ich den Kopf nach links und sehe Lars der immer noch neben mir steht und mich fragend ansieht.

„Gehts dir gut?“

Ich nicke.

„Du hast doch was... „

„Alles bestens.“ mit diesen Worten gieße ich mir zwei weitere Wodka ein und ex sie hintereinander. Ich muss doch irgendwann so betrunken sein dass ich nicht mehr an diesen blöden Schnösel denken kann.

„Wenn du so weitermachst überlebst du den Feierabend nicht. Du bist blass, vielleicht solltest du mal auf die Bremse treten.“

Angenervt hebt sich meine linke Augenbraue als ich das höre. Will mir jetzt Lars auch noch eintrichtern dass ich noch nicht fit bin? Genügt Leon nicht schon?

„Mir geht es gut Lars.“ sage ich betont ruhig und wende mich von ihm ab. Ich habe keinen Bock drauf mir diesen Scheiß immer und immer wieder anzuhören. Ich bin nur blass weil mir warm ist und ich schon einiges gebechert habe. Außerdem arbeite ich schon seit dem frühen Abend. Ist doch klar dass man da nicht wie das strahlende Leben aussieht!

Lars kommt mir nach und legt einen Arm um meine Schultern.

„Wenn es dir zu viel wird mach ruhig Schluss Josh. Du hattest ein paar harte Tage..“ flüstert er mir ins Ohr. „Du siehst echt fertig aus.“

Das reicht. Ich habe anscheinend nirgendwo meine Ruhe. Wenn man sich schon so um meinen Gemütszustand sorgt sollte es wenigstens Leon sein der mich mit seinem Gelaber nervt!

Schnaubend stoße ich Lars von mir.

„Du hast mir gar nichts zu sagen!“ fahre ich ihn in einem Ton an der die Musik fast übertönt. Lars sieht mich überrascht an. Mit so einem Ausbruch hat er wohl nicht gerechnet. Aber mir ist das egal. Ich bin hergekommen um mich abzulenken und um Spaß zu haben aber ich soll wohl nicht mehr glücklich werden.

Wütend greife ich unter die Theke nach meiner schwarzen Gürteltasche die ich mir noch während des Gehens umlege. Ich hab genug für heute. Für heute und den Rest der Welt.

„Josh, warte!“ ruft mir Lars hinterher. Ich bleibe stehen und drehe mich zu ihm. Als ich wieder auf ihn zukomme scheint er erleichtert zu sein aber das mache ich ihm direkt wieder kaputt. Ich umkurve die Theke, öffne den großen Kühlschrank und nehme mir eine Flasche Bier. Dann gehe ich breit grinsend absichtlich langsam an meinem Kollegen vorbei und dränge mich durch die tanzenden Menschen. Soll er mich doch verpfeifen. Soll er Bill erzählen dass ich einfach abgehauen bin bevor meine Schicht beendet war.

Ich halte das nicht mehr aus. Überall wo ich hingehere wird mir gesagt wie es mir geht und was ich zu tun habe. Das war doch sonst nicht so. Mein Leben ist total verhext! Und ich weiß genau wer die ganze Schuld daran trägt! Nicht der Idiot der mich angefahren hat, nein! Der Idiot der seitdem alles kaputt macht! Der Anfang allen Übels. Der Teufel höchstpersönlich der Markenunterwäsche trägt und sie bei mir vergisst um mich damit nur weiter fertig zu machen.

Und es wird Zeit ihm das zu sagen. Dass er mich und meinen Kopf in Ruhe lassen soll. Dass er seine Finger von meinem besten Freund lassen soll und dass er gefälligst für andere Hilfsbedürftige kochen soll die tatsächlich seine Hilfe brauchen!

Draußen vor dem Club sehe ich mich um und lasse mich gegen eine Laterne fallen.

Ich will ihn jetzt sehen. Ich muss ihn sehen. Damit ich ihn endgültig aus meinem Leben bannen kann. Damit ich mein Leben wieder zurück bekomme und es wie gewohnt leben kann.

Doch es gibt da ein Problem. Ich weiß nicht wo er wohnt. Tobi ist bestimmt immer noch bei ihm und schläft gerade seelenruhig in seinen Armen.

Plötzlich kommt mir ein Gedanke. Leon hatte mich doch auch gefunden ohne meine Adresse zu kennen!

Hektisch hole ich mein Handy aus der Gürteltasche und wähle die Nummer der Auskunft.

Jackpot!